

Heine, Heinrich: 3. (1826)

1 Die Flaschen sind leer, das Frühstück ist gut,
2 Die Dämchen sind rosig erhitzen;
3 Sie lüften das Mieder mit Übermut,
4 Ich glaube, sie sind bespitzet.

5 Die Schulter wie weiß, die Brüstchen wie nett!
6 Mein Herz erbebet vor Schrecken.
7 Nun werfen sie lachend sich aufs Bett,
8 Und hüllen sich ein mit den Decken.

9 Sie ziehen nun gar die Gardinen vor,
10 Und schnarchen am End' um die Wette.
11 Da steh ich im Zimmer, ein einsamer Tor,
12 Betrachte verlegen das Bette.

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34789>)